

Drehbuch des Lebens zur dauerhaften Gesundheit und zum ewigen Wohlbefinden / Folge 30 (von Hugin Munin ®)

Erstveröffentlichung von Folge 1 am 13.09.2014)

Ich bitte Sie, **verteilen Sie diese Überlegungen** und schicken Sie diese an alle Menschen, die Sie kennen und deren Wohlbefinden und Glück Ihnen am Herzen liegen. Das ‚Drehbuch des Lebens‘ darf kopiert und verteilt werden, aber nicht verändert und auch nicht gekürzt verteilt werden. Hugin Munin® ist der Autor und in Sachverstand von Grigori Grabovoi ® bestätigt. Damit ist die Angabe der Quelle sichergestellt.

Station ‚REALOTOPIE‘

Der Zug des rechten Gleises war heute sehr gemächlich unterwegs. Es war, als wollte er uns schon vorbereiten auf das Kommende des Tages.

„Noch ein wenig langsamer und wir können den Zug schieben“, kam mir ein unerwarteter Gedanke.

„Das wäre doch einmal etwas fundamental Neues“, hörte ich meine Begleiterin lachen.

Diese flache, versteppte Landschaft in diesem Teil Oberitaliens erlaubte uns, den Gedanken weiter auszumalen.

Endlich angekommen am Zielbahnhof, fiel uns vor allem eines auf: alles war hier recht einfach gehalten. Keine verwirrenden Informationstafeln, keine Geschäftemacher, keine Hektik. Alles signalisierte eine eher verlassene Gegend.

Außerhalb des Bahnhofs war es dann, als wären wir in einer anderen Zeit angekommen.

Im südländischen Februar regierten hier einfach nur die Schönheit der Flora, lächelnde Gesichter und Höflichkeit.

Am Wegesrand standen offene Kisten mit frisch-leuchtenden Blumen und dem Schild „Bitte bedienen Sie sich“.

Die Institution, die wir besuchen wollten, mußten wir nicht suchen. Alle strömten dort hin.

„Aha, wieder ein Ort mit **Mona-Lisa-Effekt**“, freute sich meine Begleiterin. „Der Ort zieht viele an.“

Über dem großen Eingangsbogen zu dem Verabredungsort leuchtete uns – für alle sichtbar – die **Zahlenreihe des Tages** entgegen. (Siehe Konzentrations-Übungen von Grigori Grabovoi, wie im Deborah-Center gelehrt).

Schließlich gelangten wir in ein weiträumiges, heckenumsäumtes Areal, das eine Atmosphäre besonderer Schönheit, sichtbarer Gesundheit, Herzlichkeit, angenehmer Friedlichkeit und Zuversicht ausstrahlte.

Die Gebäude waren pflanzenumrankt, jedes hatte einen anderen Farbanstrich (teilweise sogar mehrere) bis hin zu knalligen Farben und keines glich dem anderen. Buchstäblich überall lagen allerdings Gesteinsbrocken herum.

„Die liegen da nicht nur zur Zierde“, beobachtete meine Begleiterin die neue Umgebung aufmerksam.

„Und eine gewisse Grundordnung bei der Lage der Steine wird auch ersichtlich“, schloß ich nun aus den **teilweise nur angedeuteten Mustern**. Dann begriff ich: „**Für die Erzielung des Spiegeleffektes mit Wiederholungscharakter reichen schon Teile eines Musters.**“

„Die haben aber Ahnung bis hin zum Sinn für Farbvielfalt“, kam meine Begleiterin daraufhin wieder einmal ins Schwärmen.

Wir wollten der heutigen Eröffnungsveranstaltung dieser Institution beiwohnen, um etwas mehr von dieser **neuen gesellschaftlichen Bewegung** zu erfahren, die in letzter Zeit so viel Zulauf hatte.

Das Ganze hatte etwas von einem **offenen Campus zur Herbeiführung der seelisch-geistigen- physischen Balance**. Die Namen der jeweiligen Institute wiesen uns dazu schon die Richtung:

- **Institut zum Aufbau ‚Geistigen Reichtums‘**
- **Institut zur Wiederfindung und besseren Strukturierung der eigenen Seele**
- **Institut zur Wandlung von nüchterner Funktionalität in Herzlichkeit**

Hier zeigte sich ein typisches Bürogebäude früherer Jahre, das mit uralter Baukunst ergänzt wurde, um dem Ganzen die abstoßende Nüchternheit zu nehmen. Und weiter ging unser Weg.

- **Institut zur Wandlung von häßlichen Zonen in Publikumsmagnete**
- **Institut für Schönheits-Zins, statt Geld-Zins**
- **Institut für Rekultivierung der Natürlichkeit in künstlichen Welten**

„Ein Teil dieser Gebäude stand hier früher sehr zweckorientiert in dieser Landschaft. Das kann man noch gut erkennen. Das haben sie aber gut veredelt“, dachte ich bei mir.

„Den mäandernden Bach scheinen sie hier auch nachträglich hineinverlegt zu haben. Das wirkt ja schon fast paradiesisch mit dem kleinen Teich hier“, staunte meine Begleiterin.

„Die Liste der Institute ist durchaus überdenkenswert. Vielleicht hängt ja der Name des Instituts sogar mit dem Standort zusammen“, beschäftigte ich mich immer noch mit dem Gesamt-Überblick.

- **Institut für Regionalität und Eigenkontrolle**
- **Verein zur Förderung der Loslösung von „Verhaftetsein in den 3 untersten Chakren“**
- **Verein für neue Geldwirtschaft**

Zwischen den Gebäuden gab es an einer Stelle eine merkwürdige Lücke.

„Immer wenn ich dort hinsehe, habe ich den Eindruck, als sähe ich **die Ecke eines Gebäudes, das dann aber wieder verschwindet**“, grübelte meine Begleiterin, ihren eigenen Beobachtungen nicht trauend.

Ich sah nur die Baulücke, die eine spürbare, merkwürdige, aber durchaus positive Ausstrahlung hatte.

„Ich würde gerne verstehen, wie solche Institute und diese guten Ideen sich finanzieren und ihr Scheitern am Egoismus des Einzelnen verhindern“, kam mir meine Begleiterin zeitplanmäßig zuvor.

„Ich auch“, fiel mir dazu nur wortkarg ein, während wir nun das Gebäude der heutigen Veranstaltung betraten. Wir kamen gerade noch rechtzeitig.

„Ich heiße Sie als potentielle Investoren und Mitgestalter herzlich willkommen. Ihr Geld interessiert uns nicht“, eröffnete der jugendliche, etwa 20-jährige Vortragende vor uns ohne Ironie und frei heraus seine Ansprache. „**Auf finanzielle Vorteile aus zu sein oder lange darüber zu reden, schafft nur Probleme mit dem ersten Chakra.** Wir sehen Geld als Energie und als Tauschmittel an, aber nicht als Sammelgut. Das Geld als solches ist auch nicht das Problem. Und Geld ist außerdem fast beliebig beschaffbar.

Entscheidender ist für uns alle, was wir jeweils beabsichtigen. Schauen Sie, wenn Sie wollen, einfach hierher, wie die Dinge zusammenhängen.“

„Sachlich klar auf den Punkt kommend, aber vorsichtig, wenn es um die **Handlungsfreiheit des Einzelnen** geht“, dachte ich bei mir.

„Das ist wieder einmal erfrischend“, kommentierte meine Begleiterin meine Gedanken. „Das ist sie, die **Jupiter-Generation.**“

Eine große Tabelle erschien auf der weißen Wand vor uns, ohne daß wir verstehen konnten, wo die Quelle der dargestellten Information war:

Unsere Orientierung / Absicht	Ergebnis auf Dauer
Version 1: (Ego-Ansatz) <u>Haben wollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schönes Leben • Geld • Beruflicher Erfolg • Gewinnbringende Beziehungen • Gesundheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheit? • Arbeitslosigkeit? • Einsamkeit? • Probleme in den Chakren 1 und 3? • Blockierte Weiterentwicklung? • Armut?
Version 2: (Dienender Ansatz) <u>Geben oder erschaffen wollen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Schönheit herstellen • Gleichgewicht / Harmonie erschaffen • Know how / Wissen geben • Gutes tun und Liebe verströmen • Güte / Mitgefühl spenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Geld • Beruflicher Erfolg • Gute Beziehungen • Gesundheit • Leben im Gleichgewicht • Schönheit erhalten

„Brauchen wir noch weitere Tabellen? Die Klarheit dieser Tabelle ist sehr eindeutig. Sie sehen, wir listen hier die Kriterien, nach denen wir hier auch selber leben. **Geld und Gesundheit usw. kommen, wenn wir Schönheit, Wissen usw. bieten**“, wußte dieser junge Mann zu berichten.

„Sie haben sicher wichtige Fragen“, lockte er die Anwesenden nun ins Gespräch.

Prompt gingen sehr viele Hände hoch.

„Bei so viel Interesse schlage ich vor, daß wir das **Glücksrad** nutzen“.

Er drückte auf einen Knopf und vor jedem, die wir hier im Halbkreis saßen, leuchtete ein Lämpchen auf dem kleinen Tischchen vor uns auf. Erwartungsvolle Spielfreude kam auf.

„Mit dem nächsten Drücken auf den Knopf hier vor mir, entscheidet der Zufallsgenerator, wessen Frage wir beantworten sollten“, brachte er uns ins Spiel.

„Alle bereit?“ steigerte er die Vorfreude aller.

Dann drückte er den Knopf und alle staunten. Ein großes Hologramm neben dem Vortragenden bildete die Sitzordnung (deutlich sichtbar für alle) ab und das Blinken sauste durch die Reihen, um dann bei einer Frau stehen zu bleiben. Die Gewinnerin hinter dem blinkenden Lämpchen räusperte sich mit leichter Verlegenheit. Es war nun mucksmäuschenstill. Dann meinte sie:

„Aber Schönheit kann man doch auch kaufen“, kam es von ihr.

Der junge Mann im Zentrum des Geschehens nickte.

„Natürlich. Erlauben Sie bitte eine Gegenfrage: Wie lange hält die Schönheit einer Pflanze, einer Frau oder einer Region an, wenn unsere **Orientierung in Richtung ständig weiterer Verschönerung** nicht gegeben ist?“ fragte der Vortragende zurück.

„Es stimmt, **Schönheit läßt sich mit Geld nur zeitweilig erneuern, aber nicht auf Dauer erhalten**“, flüsterte meine Begleiterin.

„**Innere, geistige Schönheit ist dagegen beliebig vermehrbar** und führt dann auch zu äußerer Schönheit. Nicht nur im Körper, sondern z.B. auch in der Umwelt“, ergänzte der Vortragende.

„Das ist doch eine Illusion. Ohne Geld können Sie nicht einmal einen Grashalm kaufen“, warf eine etwas ältere Frau ein, die gar nicht gefragt worden war.

„Und ohne Geld kann ich mir auch keinen guten Arzt leisten“, meinte eine andere.

„Beim Thema Geld bricht ja fast schon ein Tumult aus“, beobachtete ich.

„Das Glücksrad hat offensichtlich seinen Zweck schon erfüllt“, hörte ich meine Begleiterin.

„Das Rad hat wohl auch richtig gewählt“, dachte ich. Dann wurde ich aus meinen Gedanken gerissen.

„Deshalb haben wir uns ja heute hier zusammengefunden“, hörte ich eine neue Stimme. „Die Zusammenhänge sind aber völlig anders, als wir alle über Jahrzehnte gelernt und geglaubt haben“, übernahm nun eine ältere, gutaussehende Dame neben dem jungen Mann die Gesprächsführung. Sie machte eine rhetorische Kunstpause, die die Ruhe wiederherstellte.

„Wir können heute bereits schönes Wetter, Wohlstand und Gesundheit geistig herbeiarbeiten. Wir müssen dazu nur wissen, **wie es geht. ... Und es dann tun!**“ setzte sie noch hinzu.

Im Saal kam Heiterkeit auf.

„Geistig den Wohlstand erschaffen!“ warf einer vorwitzig und herausfordernd ein.

Der Vortragende drückte nun auf einen weiteren Knopf. Und es folgte eine farbige Lichter-Folge, die alle wieder in beruhigende Heiterkeit versetzte.

„Das nächste Mal nehme ich die hier“, sagte er und zog unter seinem Tisch eine wahrlich riesige, altertümliche Kuhglocke hervor. Alle lachten.

„Oder ich nutze den hier, mit der Bitte um Konzentration darauf.“ In diesem Moment leuchtete das Hologramm eines bläulich-violetten **Axinit** auf. Jetzt lachten nur noch ganz wenige. Sie kannten offensichtlich die Eigenschaften des Minerals zur Entdichtung des Bewußtseins.

„Die „GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi ®“ ist ein wahrhaftiger Segen. Ich brauche den Stein nur zu zeigen und schon sind alle wieder ganz nett“, sprudelte es lustig aus ihm heraus. Alle erkannten die Anspielung und lachten von Herzen.

„Meine Kollegin war vor einiger Zeit noch todkrank, reich und voller Zweifel“, verblüffte der junge Vortragende das Publikum nun wieder mit seiner Wortwahl. „Heute ist sie kerngesund, aktiv im Thema ‚Verschönerung der Welt‘ und schaut aus wie 45, obwohl sie bereits 60 Jahre zählt“, ergänzte der junge Mann.

Daraufhin ging ein interessiertes Raunen durch den Saal.

„Die **neue Jugend** scheint wieder Spaß an den Formulierungen zu haben“, hörte ich wieder meine Begleiterin. Dann ging es auch schon weiter.

„Wir brauchen hier Leute, die sich selbst einbringen wollen. Das ist wichtiger als Geld“, wechselte er das Thema.

„Ich möchte gerne in etwas Gutes investieren, aber ich möchte auch gerne wissen, was ich dafür bekomme“, zerrte nun eine jüngere Frau aus dem Publikum das Thema wieder hervor.

„Schauen Sie bitte einmal unter ihren Stuhl, was da steht“, forderte die Vortragende nun die Anwesenden auf.

Daraufhin kam polternde Bewegung in den Saal, die Stühle wurden gedreht.

„Da steht: **‚Gott macht die Regeln 12370744‘. Wir richten uns danach**“, sagte sie freundlich und bestimmt.

„Meine Kollegin hat heute immer noch sehr viel Geld, aber sie hat erkannt, wer die Regeln auch für Wohlstand und Gesundheit aufstellt“, nahm nun der junge Mann den Faden wieder auf.

„**Kennen Sie irgend jemanden, der auf Dauer seine Gesundheit oder auch seine guten Beziehungen mit Geld retten konnte?**“ gab die betuchte Frau neben dem jungen Mann erneut zu bedenken.

„Ich spende laufend, aber mir geht es immer schlechter“, gab ein älterer Herr mißmutig zurück.

„Schauen Sie bitte einmal, was dort oben über ihren Köpfen steht“, gab die Vortragende ruhig zurück. Dort beleuchtete jetzt ein Scheinwerfer einen Ausschnitt der Deckenbemalung, die bisher gar nicht zu sehen war.

„**Spenden wirkt nur dann befreiend und für den Spender positiv, wenn es ihm finanziell richtig weh tut.** Bis dahin sind es nur Almosen. 3582295 Christus bitte hilf mir mit Einsicht“, stand da für alle deutlich lesbar.

Im Saal war es jetzt wieder mucksmäuschenstill geworden. Alle wirkten nachdenklich.

„Ich habe **heute weniger Geld, bin aber noch viel reicher als früher**, weil ich **jetzt auch noch inneren Reichtum** zusätzlich habe und mich täglich darum bemühe. Früher war ich innerlich arm, sehr arm. **Mit innerer Armut kann niemand gesunden.**“

„Sie reden vom ‚Spenden-bis-daß-es-weh-tut‘ und sagen gleichzeitig, daß Sie unser Geld nicht interessiert. Das ist doch ein Widerspruch. Entweder sind Sie ganz ausgebufft und kaschieren Ihr Anliegen oder ich hab’s noch nicht begriffen“, meldete sich die jüngere, investitionswillige Frau wieder zu Wort.

„Kennen Sie das 1. Gebot?“ fragte daraufhin der junge Mann wieder in die Runde.

„Du sollst nicht töten“, kam es aus zwei Richtungen aus dem Publikum. Der Rest schwieg vorsichtig. Und wir beobachteten aufmerksam das Geschehen.

„Das 1. Gebot lautet: ‚Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.‘ Und was haben die meisten Menschen? Einen Arbeitsgott, einen Geldgott, einen Freizeitgott, einen Familiengott, aber nicht GOTT“, legte der junge Mann den Finger in eine offensichtliche Wunde.

Die Anwesenden wirkten nun teils sehr nachdenklich, teils irritiert und teilweise betreten.

„Alles geht darum, ob wir Gott oben an stellen oder irgend etwas anderes“, rückte der junge Mann (den Sachverhalt) nun gerade. „Und 3 mal am Tag reichen auch nicht.“

„Wer Gott oben an stellt und mit ihm zusammenarbeitet, kann alles, wirklich alles erreichen. Wer nicht, der erhält höchstens einen Zeitaufschub, mehr nicht“.

„Wer sich dafür interessiert, wie wir die alltäglichen Dinge anders machen können, dem zeigen wir nun gerne, wie wir das machen“, lud die Vortragende das Publikum freundlich ein. „Und bedenken Sie bitte noch, daß wir nicht einmal eine Sekunde auch nur das Geringste vor dem Schöpfer verbergen können.“

„Die Nachdenklichkeit liegt nun spürbar im Raum“, hörte ich die Gedanken meiner Begleiterin.

Ich dachte an das hier schon zu lange diskutierte Geld-Thema in dem Zusammenhang mit meinem ersten Chakra. „Oh je“ kam es mir in den Sinn.

Die Runde löste sich nun schweigend auf.

Eine bunt gemischte Gruppe der Anwesenden nahm das Angebot an und folgte den Vortragenden nach draußen.

„Sehen Sie die Kinder dort?“ fragte uns der junge Mann. „Die brauchen heute keine Metallgerüste zur Begradigung ihrer Zähne mehr und auch keine Brillengläser mit horrenden Dioptriezahlen“, verkündete er freudig.

„Man sieht ihm an, daß er das lebt, was er sagt“, dachte meine Begleiterin.

„Hier war vor Jahren einfach nur verlassenenes, steppenartiges Land. Heute, wo alles wieder in Schönheit erstrahlt und die volle Lebensenergie in alles zurückgekehrt ist, da wollen so viele Menschen hierher, daß wir den Zugang begrenzen müssen.“, teilte er weiter mit.

„Warum gibt es hier fast überall so viele verschiedenartige Steine? Das sind ja Hunderte, wenn nicht Tausende“.

„Diese Vielzahl an verschiedenen Steinen erlaubt uns, leichter an diese zu denken“.

„Sie scheinen Nummern zu haben“.

„Ja, das sind Nummern, um sie schneller in unserer Liste zu finden, die jeder bei sich hat. Damit trainieren wir unser Bewußtsein so oft wie möglich.“

„Gibt es hier keine Reibereien, z.B. um die schönsten Plätze?“ wollte ein anderer wissen.

„Allenfalls bei den Besuchern, nicht bei den ständig hier Anwesenden. Die haben verstanden, daß wir **Schönheit, gute Gefühle** oder auch **Unfallfreiheit auf einer Baustelle geistig herbei arbeiten** sollen, statt sie nur lauthals zu fordern“, kam die für viele neugierig machende Antwort.

„Gegen Reibereien hilft zum Beispiel die **Konzentration auf den Bergkristall** dort“, zeigte er auf eine Bergkristall-Stufe, die mit einem größeren Stein verwachsen war. „Den kennt jeder hier.“

(Bem.: Siehe das **Buch**: „GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi ®“ erhältlich im Verlag des Ewigen Lebens.) www.verlag-des-ewigen-lebens.com

„Mir fällt auf, daß fast alles wie neu aussieht, obwohl hier viele Tiere frei herumlaufen“, meldete sich nun meine Begleiterin zu Wort.

„Wir haben gelernt, daß wir **Farbanstriche an Gebäuden oder Maschinen genauso geistig erneuern können, wie auch unsere Baugerüste**“, glühte der junge Mann vor Begeisterung.
„**Dafür müssen wir aber häufiger Impulse geben, damit das Regenerieren schneller erfolgt, als das Altern.** Das Sternbild ‚Hinterdeck‘ ist dafür ganz gut.“
(Bem.: siehe Buch GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi – erhältlich im Verlag des Ewigen Lebens.)

Jetzt setzte sich ein Taubenpärchen in Szene. Sie kreuzten unseren Weg und ließen sich auch von dem 2 m entfernten Hund, der zu dem Areal gehörte, nicht aus der Ruhe bringen. Da die Besucher etwas beunruhigt schauten, erläuterte die Vortragende:

„Mit den Tauben und den anderen Tieren haben wir geredet. Die Hunde tun ihnen nichts“, fügte sie nach einer kleinen Pause an.

Der Hund kam aber immer näher und stupste schließlich die eine der Tauben mit seiner Schnauze an. Daraufhin machten sie einen leichten Hebesprung und setzten sich auf den Rücken des Hundes. Dann trabte er mit Ihnen ab. Alle lachten erleichtert auf ob dieses **Beispiels wahrer Liebe**.

„Welch‘ ein Bild“, lächelte meine Begleiterin.

„Gibt es hier denn gar keine Handwerker und Ärzte mehr?“ fragte nun eine junge Frau etwas ungläubig

„Doch, natürlich. Aber die meisten **Ärzte sind mit der Weitergabe des Neuen Wissens beschäftigt**. Die machen das für uns, ohne daß wir zu ihnen gehen müssen. Dafür werden sie entlohnt. Sie **transferieren das Wissen einfach geistig** an uns. Wir schätzen ihre Arbeit sehr. Und die Ärzte selbst sind mit Begeisterung dabei“, sagte die Vortragende.

„Und ich verstehe das gut, denn dabei nehmen sie selbst keinen Schaden“.

„Gibt es denn hier nicht wenigstens einmal eine Rumpellecke? Die gibt es doch überall“, erkundigte sich ein Mann im Rentenalter.

„Wenn jemand solch‘ eine Ecke mit mangelnder Schönheit doch entdeckte, dann würde er umgehend für Abhilfe sorgen“, half der junge Mann unser Verständnis zu vertiefen. Er suchte nun offensichtlich seinen Zettel mit den Zahlenreihen dafür.

„Anbindung an **Getchellit**, Ordnung wiederherstellen“, half meine Begleiterin ihm aus.

Ich hörte noch, wie sie die chemische Formel $SbAsS_3$ benannte. Der Rest ging in dem Geraune der Umstehenden unter.

„Wow, Sie passen zu uns“, revanchierte sich der junge Mann blitzschnell dankend für die Hilfe.
„**Wir setzen außerdem harmonisierende Licht-Sphären mit heilender Information um jede Schadstelle und auch um jedes Gerümpel. Und wir gleichen die energetischen Verwerfungen im Raum durch Konzentration auf das passende Sternbild aus, damit keine Unfälle entstehen.**“

„Anbindung an Gamma Pendeluhr“, ging es mir durch den Kopf.

„Wofür brauchen Sie dann überhaupt noch Investitionen?“ fragte die junge Frau aus dem Eröffnungsvortrag erneut.

„Manche Dinge kann, ja muß man kaufen, wie z.B. die Grundstücke.“ Das leuchtete uns ein.

„Kaufen Sie denn sonst kaum etwas?“

„Doch natürlich, z.B. Gartenschläuche. Es wäre unvernünftig, diese selber zu produzieren. Wir kaufen aber z.B. auch preisgünstige alte Ziegel und **ändern deren Eigenschaften per geistiger Steuerung** in Richtung eines höheren Dämmwertes“, glänzte der junge Mann mit sinnvollem Wissen.

„Und wie machen Sie das?“ kam es von einem Mann in mittleren Jahren.

„Das geht recht gut mit den besonderen Zahlenreihen der Lebensmittel“, sprang die Vortragende ein. (Siehe Buch GEISTIGE HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi.)

„Wir freuen uns sehr über Menschen, die das lernen und dann auch noch tun wollen“, ergänzte die Vortragende freudig.

„Jeder Stein in der uns umgebenden Landschaft, jeder Balken in einem Haus ist hier mit Liebe bis zur Sättigung gefüllt. Das bringt diese unwiderstehliche Anziehungskraft, die jeder hier spüren kann.“

„Haben Sie die vielen Menschen in den Räumen der ersten drei Gebäude gesehen?“ fragte die Vortragende in die Runde. „Da sind mehr als 150 Menschen, die hier **ständig geistig helfen**. Das ist für uns alle genauso wichtig, wie die handwerkliche Arbeit. Und wir bilden ständig aus, bis hin zum **Qualitäts-Anwender in der GEISTIGEN HOMÖOPATHIE nach Grigori Grabovoi®**. Die Teilnehmer beschäftigen sich gerade mit den Zahlenreihen der Lebensmittel. Sie können gerne dort vorbeischaun.“

„Wir haben hier schon oft erlebt, wie ein Baum in scheinbar trockenstem Erdreich gut zügig angewachsen oder erblüht ist oder wie ein Junge aus einem Rollstuhl aufstand und einfach wieder laufen konnte“, übernahm wieder der junge Mann das Gespräch.

„Der Schöpfer gibt uns Gesundheit, Verjüngung und engagierte, helfende Mitmenschen, was brauchen wir noch? Meine frühere **geistige Monokultur ist hier einem Mona-Lisa-Effekt gewichen**. Und den konnte ich mir nur erarbeiten, aber nicht erkaufen“, schloß die Vortragende ihren Beitrag für heute ab.

Wir hatten Platz genommen auf einigen Bänken in dem idyllischen Eingangsbereich. Unser Blick ging direkt auf die Lücke zwischen den Gebäuden.

„Und ich habe jetzt gerade schon wieder ein Hauseck gesehen“, hörte ich und sah wie meine Begleiterin auf die Lücke zeigte.

„Sie haben ein gutes Auge“, lachte der junge Mann. „Da gibt es wirklich ein Haus.“

Alle blickten verwundert, so daß der junge Mann weiter erklären mußte.

„Wir helfen vielen Dahingegangenen bei der Auferweckung und schon mehrere sind hier bei uns wieder herübergekommen.“ (Siehe **Buch**: „Die Auferweckung von Menschen und das ewige Leben – ab heute unsere Realität“, wie gelehrt im Deborah-Center) www.geistige-homoeopathie.com

„Was hat das mit dem Erscheinen und Wieder-Verschwinden der Hausecke da zu tun?“ gab meine Begleiterin keine Ruhe.

„Die, wieder ins Leben Gekommenen, benötigen ein Amt für gültige Ausweispapiere. **Und diese Ämter sind in einem sogenannten Balance-Stadium** und meist nicht sichtbar.“

„Jetzt verstehe ich den heutigen Tag. Egal welche Erscheinung, der Schöpfer steckt in ALLEM und JEDEM. Er hat wirklich an alles gedacht.“

„Und das ganze Areal hat etwas von einer neuen Plattform. Wie passend zum 30. Tage des Monats.“